

Eidgenossenschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **41=61 (1895)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und schnell dahin. Geringere Steigungen, bis zu 15 Grad, machen keine Schwierigkeit und starke Steigungen überwindet man im Zickzacklauf. — Derjenige, welcher lediglich dem Sport huldigt, wird bald ein für ihn geeignetes Terrain gefunden haben und jene, die bei Ausübung ihrer Berufspflichten den Schneeschuh benützen, wissen sich überall zurecht zu helfen und behaupten einstimmig, dass die Einbürgerung des Schneeschuhes ein wahrer Segen für sie sei. — Was früher bei tiefem Schnee oft unmöglich war: Überwachung des Revieres, — der Schneeschuh ermöglicht es und macht frühere Riesenanstrengungen vielfach zum Vergnügen! — Auf ihm eilt der Forstmann dem Holzfrevler, der Jäger dem Wilderer nach, auf ihm begiebt sich der das Wild fütternde Waidmann vom mit Heu beladenen Schlitten aus an die sonst kaum erreichbaren Futterplätze. — Und wenn er heimkehren will, so braucht er wiederum nicht stundenlang im tiefen Schnee zu Thal zu keuchen, um todmüde endlich nach Hause zu kommen, — er gleitet mit unglaublicher Schnelligkeit auf seinen Schneeschuhen thalwärts, bremst, wo es gar zu schnell geht, mit dem Stabe und ist bald und ohne Ermüdung daheim.

München, 10. Januar 1895.

T. N.

Studie über den Schrapnelschuss der Feldartillerie.

Von Rohne (Generalmajor). Mit drei Beilagen in Steindruck. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, königl. Hofbuchhandlung. Preis Fr. 2. 15.

(Mitget.) Einer der gründlichsten Kenner der Artilleriewaffe, Generalmajor Rohne, der Erfinder des „Artillerie-Schiessspiels“, hatte im Archiv für die Artillerie eine „Studie über den Schrapnelschuss“, das Hauptkampfmittel der modernen Feldartillerie veröffentlicht, die einen wertvollen Beitrag zur Frage einer der heutigen Technik entsprechenden artilleristischen Bewaffnung bildet und daher nun auch als Sonderausgabe im Verlage der königl. Hofbuchhandlung E. S. Mittler & Sohn in Berlin erschienen ist. Der Verfasser untersucht in ihr die Wirkung des einzelnen Schrapnels sowie einer Gruppe von Schüssen und entwickelt daraus das praktische Schiessen mit Schrapnels, sowie Folgerungen für das Feldgeschütz der Zukunft.

Eidgenossenschaft.

— (Beförderungen.) Im Generalstab. a) Generalstabskorps. Zu Oberstlieutenants: die Herren Majore Richard, Emil, in Zürich und von Reding, Rudolf, in Schwyz.

Zu Majoren: die Herren Hauptleute Häuptli, Emil, in Biel. v. Waldkirch, Heinrich, in Schaffhausen. Romieux, Henri, in Genf. Bozhôte, Eugène, in Neuenburg. Immenhauser, Gottfried, in Bern.

b) Eisenbahnabteilung. Zum Oberstlieutenant: Herr Major Manuel, Paul, in Lausanne.

Zum Hauptmann: Herr Stapfer Karl, in Bern.

II. Infanterie. Zu Obersten: die Herren Oberstlieutenants de Zurich, Ernest, in Pérolles. Siegfried, Fritz, in Aarau. Burkhalter, Arnold, Instruktor I. Klasse in Colombier. Bischof, Emil, in Basel.

Zu Oberstlieutenants: die Herren Majore Diessbach, Max, in Villars-les-Jones. Hürbin, Ferdinand, in Aarau.

Zu Hauptleuten: die Herren Oberlieutenants Schmidt, Rudolf, in Bern. Kind, Gottfried, von Chur, in Aarau (Instruktor II. Klasse).

III. Kavallerie. Zum Oberst: Herr Oberstlieutenant Markwalder, Traugott, in Aarau.

Zu Oberstlieutenants: die Herren Majore Keppler, Robert, in Bern. de Diessbach, Georges, in Freiburg. Lecoultre, Eugène, in Avenches.

Zu Majoren: die Herren Hauptleute Hürlimann, Heinrich, in Zürich. Wäber, Carl, in Bern. de Loys, F., in Dorigny s. Lausanne.

IV. Artillerie. Zu Obersten: die Herren Oberstlieutenants Vigier, Ferdinand, von Solothurn, in Thun. Vischer, Theophil, in Basel. Pestalozzi, Hans, in Zürich. Puenzieux, Adolf, in Clarens. Rubin, Eduard, in Thun.

Zu Oberstlieutenants: die Herren Majore Mathys, Johann, von Bleienbach, in Chaux-de-Fonds. Fierz, Theodor, in Zürich. Egger, Hans, von Aarwangen, in Langenthal. Fierz, Eduard, in Zürich. Burgy, Alfred, in Genf. Stückelberger, Ludwig, in Frauenfeld.

Zu Majoren: die Herren Hauptleute Vuichoud, Emil, von Chatelard, in Montreux. Müller, Arnold, in Biel. Bellamy, Johann, in Genf. Mürset, Ludwig, in Bern. Roth, Max, in Zürich. Brack, Jakob, von Elfingen, in Bern. Diodati, Charles, in Genf. Fornerod, Gérard, in Avenches.

a) Feldartillerie. Zu Hauptleuten die Herren Oberlieutenants Müller, Paul, von Thalheim, in Neuhausen. Sulzer, Heinrich, von Winterthur, in Aadorf. Römer, Wilhelm, in Biel. Gränicher, Emil, von Biel, in Hasle bei Burgdorf. Vonwiller, Theodor, in St. Gallen. Müller, Heinrich, von Bubendorf, in Bern.

Zu Oberlieutenants: die Herren Lieutenants Dardel, Charles, in St. Blaise. Subit, Etienne, in Genf. Baumann, Moritz, in Zürich. Wessner, Fidel, in Gams. Schläpfer, Jakob, in St. Gallen. Bläsch, Eduard, in Bern. Spiess, Franz, in Glarus.

b) Festungsartillerie. Zum Major: Herr Hauptmann Arnold, Joseph, in Luzern.

Zu Oberlieutenants: die Herren Lieutenants Zschokke, Richard, von Gontenschwyl. Lauterburg, Max, in Bern. Rebstein, Jakob, in Zürich.

c) Armeetrain. Zu Hauptleuten: die Herren Oberlieutenants Jacky, Eduard, von Biel, in Bern. Mühlegg, Fritz, von Magden, in Murten.

Zu Oberlieutenants: die Herren Lieutenants Wiederkehr, Wilhelm, von Zürich, in Basel. Veillon, Robert, von Bex, in Genf. Altwegg, Karl, von Langweil, in Illighausen. Larue, Eugen, in Chêne-Bourg. Keller, Jean, in Basel. König, Adolf, in Münchenbuchsee. Streuli, Emil, von Horgen, in Hirzel.

V. Genie. Zu Oberstlieutenants: die Herren Majore Diethelm, Karl, von Erlen, in Winterthur. Reber, Robert, von Diemtigen, in Bern.

Zu Majoren: die Herren Hauptleute Ulrich, Paul, in Zürich. Schott, Robert, von Langnau, in Bern. Kuenzi, Ernst, in Bern. Rebold, Julius, von Biel, in St. Maurice.

v. Stürler, Ludwig, in Bern. Segesser, Paul, in Luzern. Zu Hauptleuten: die Herren Oberlieutenants Gysi, Hans, in Aarau. Ehrensperger, Adolf, von Brugg, in St. Gallen. Müller, Jakob, von Rumikon, in Winterthur.

Landis, Johann, in Zug. Blaser, Ernst, von Langnau, in Brugg. Brenner, Albert, von Weinfeld, in Frauenfeld. Ancel, Charles, von Yverdon, in Lausanne. Fels, Konrad, von St. Gallen, in Brugg.

Zu Oberlieutenants: die Herren Lieutenants Abt, Johann, von Bretzwyl, in Sumiswald. Thormann, Ludwig, von Bern, in Örlikon. Zeerleder, Albert, von Bern, in Schaffhausen. Gascard, Ernst, von Neuenstadt, in Basel. Mossdorf, Karl, von Luzern, in Bern.

VI. Sanität. a) Ärzte. Zum Oberst: Herr Oberstlieutenant Neiss, Eduard, in Payerne.

Zu Oberstlieutenants: die Herren Majore Bovet, Victor, in Monthey. Fröhlich, Louis, in Genf. Kohler, Alfred, in Cery. Mürset, Alfred, in Bern.

Zu Majoren: die Herren Hauptleute Wäber, Fritz, in Bière. de Montmollin, Georges, in Neuenburg. Keser, Samuel, in Genf.

b) Veterinäre. Zum Oberstlieutenant: Herr Major Gillard, August, von Lussy, in Locle.

Zum Major: Herr Hauptmann Brüttsch, Jakob, von Hemmishofen, in Ramsen.

VII. Verwaltungstruppen. Zu Oberstlieutenants die Herren Majore Isoz, François, von Château-d'Oex, in Lausanne. Liechti, Friedrich, von Landiswyl, in Bern. Hertenstein, Fritz, von Kyburg, in Zürich. Schneebeli, Emil, von Affoltern, in Zürich.

Zu Majoren: die Herren Hauptleute Aebi, Alfred, von Kirchberg, in Biel. Messerli, Fritz, von Rüeggisberg, in Bern. de Palézieux, Gérard, in Vevey. Egli, Werner, in Bauma. Merz, Friedrich, von Luzern, in Bellinzona. Hartmann, Adolf, von Villnachern, in Gerlafingen. Kaufmann, Jakob, in Winterthur.

Zu Hauptleuten: die Herren Oberlieutenants Schubiger, Emil, in Utznach. Engeler, Johann, von Ettenhausen, in St. Fiden. Brunner, Alfred, in Zürich. Stocker, Hermann, von Büron, in Luzern. Calonder, Dionys, in Trins. Jetzler, Rudolf, in Schaffhausen. Kurz, Ernst, von Worb, in Bern. Beer, Rudolf, von Trub, in Bern. Tanner, Johann, von Beringen, in Schaffhausen. Rufenacht, Alfred, von Maikirch, in Biel. Cavelti, Gaudenz, von Sagens, in Laax. Degen, Emil, von Oberwyl, in Basel. Lambert, Alfred, von Vaugondry, in Orbe. Bürgi, August, von Lützelfüh, in Thun. L'Hardy, Charles Adolf, von Auvernier, in Locle. Malet, Louis, in Genf. Steffen, Roman, von Hasle (Luzern) in Thun. Isler, Othmar, von Wohlen, in Wildegg. Geiser, Jules, von Langenthal, in Sonvillier. Merian, Wilh. Ad., in Basel. Haldemann, Gottl., von Eggwyl, in Rünkhofen. Reali, Luigi, in Lugano. Streuli, Julius, von Horgen, in Turbenthal. Curti, Alfred, von Rapperswyl, in Luzern.

VIII. Justiz. Zu Hauptleuten: die Herren Oberlieutenants Auberson, Henri, in Boudry. Hanhardt, Ernst, in Zürich.

IX. Stabssekretariat. Zu Lieutenants: die Unteroffiziere Diodati, Jean, von Echichens, in Genf. Veraguth, Daniel, in Thusis. Witzig, Otto, von Feuerthalen, in Zürich. Oeler, Albert, von Altstätten, in Bern. Schnell, Rudolf, in Burgdorf. Bräm, Rudolf, von Thalweil, in Horgen. Huber, Friedrich, von Stäfa, in Zürich. Baumann, Emil, von Ütikon, in Baden. Reichen, Ernst, von Frutigen, in Langnau. Wild, Samuel, von St. Gallen, in Basel. Klein, Karl Friedrich, von Seebach, in Luzern. Gut, Anton, von Mauensee, in Sursee. Jung, Gottlieb, von Steffisburg, in Bern. Cordey, Eugène, von Lutry, in Lausanne.

X. Territorial- und Etappendienst. a) Territorialdienst. Zum Oberstlieutenant: Herr Major Böhler, in Zürich.

b) Etappendienst. Zum Oberstlieutenant: Herr Major Reichel, Ernst, von Langenthal (Kant. Bern).

— (Die Verordnung des Bundesrates über die Errichtung von Armeekorps) lautet :

Art. 1. Zu einem Armeekorps gehören ausser dem Armeekorpsstabe und den beiden Divisionen folgende Truppen: a) eine Kavalleriebrigade, bestehend aus einem Stab und zwei Regimentern zu je drei Schwadronen; b) eine halbe Guidenkompanie; c) die Korpsartillerie, bestehend aus einem Stab und zwei Artillerieregimentern zu je zwei Feldbatterien; d) der Korpspark, bestehend aus dem Stab und vier Parkkolonnen; e) die Kriegsbrückenabteilung, bestehend aus dem Stab, zwei Pontonierkompagnien und dem Brückentrain; f) eine Telegraphenkompanie, bestehend aus dem Stab und den Telegraphenabteilungen zweier Pionierkompagnien; g) das Korpslazarett, bestehend aus dem Stab, vier Ambulancen und einem Teil des Lazaretttrains (Landwehr); h) die Verpflegungsabteilung, bestehend aus dem Stab, zwei Verwaltungskompanien und dem Train der Verpflegungsabteilung.

Art. 2. Die Division besteht normal aus a) dem Divisionsstab; b) zwei Infanteriebrigaden zu je zwei Regimentern zu drei Bataillonen; c) einem Schützenbataillon; d) einer Guidenkompanie; e) der Divisionsartillerie, bestehend aus einem Stab und zwei Regimentern zu zwei Feldbatterien; f) einem Geniehalbbataillon, bestehend aus dem Stab, einer Sappeurkompanie und den in eine Kompagnie vereinigten Infanteriepionieren der Division; g) einem Divisionslazarett von drei Ambulancen und einem Teil des Lazaretttrains (Landwehr).

Art. 3. Die Guidenkompanien der Divisionen sind durch Überzählige auf die durchschnittliche Stärke der Dragonerschwadronen zu bringen.

Art. 4. Die modifizierten oder neu formierten Verbände werden nach den der Verordnung beigegebenen Tafeln I—XIV zusammengesetzt. Die Stäbe der Artilleriebrigaden, der Parks der Armeedivisionen, der Trainbataillone, der Geniebataillone, der Pionierkompagnien und der Feldlazarette werden aufgehoben. Jedem Infanteriebrigadestabe wird ein Pferdearzt und jedem Infanterieregimentsstabe ein Hufschmied zugeteilt. Im übrigen bleiben die Tafeln der Militärorganisation massgebend.

Art. 5. Die Eisenbahnabteilungen der Pionierkompagnien werden zu einem Eisenbahnbataillon vereinigt.

Art. 6. Das Militärdepartement wird eingeladen, die Armeeeinteilung auf Grund dieser Verordnung herzustellen und zu veröffentlichen, sowie die Revision der Mobilmachungsverordnung und alles weitere zu veranlassen.

Art. 7. Die Verordnung vom 10. November 1891 ist aufgehoben.

— (Bericht des Oberfeldarztes über die Typhusfälle bei den Korpsmanövern 1893.) (Schluss).

Der Korpsarzt hat sich grosse Mühe gegeben, die Ansteckungsquellen für die stärker befallenen Bataillone und Kompagnien zu ermitteln. Die Resultate, teilweise ergänzt und berichtet, sind folgende:

Die Erkrankungen fallen bei der III. Division sämtlich auf die Zeit vom 14. bis 24. September, ebenso bei der V. Division mit Ausnahme der Bataillone 55, 56, 58 und 60. Bei letzteren fallen die Erkrankungen fast sämtlich auf die Zeit nach dem 27. September; blos beim Bataillon 55 wird ein Fall als schon am 20. September erkrankt gemeldet.

Wir werden daher nicht weit fehl gehen, wenn wir bei den Bataillonen der ersten Kategorie die Infektion als bereits während des Vorkurses, bei denen der zweiten als erst während der Manöver erfolgt betrachten.

Bei den fast täglich wechselnden Kantonnementen war es nicht mehr möglich, bei den Bataillonen der zweiten Kategorie die Ansteckungsquelle (Kantonnement,

Trinkwasser etc.) mit einiger Sicherheit zu ermitteln. Sehr genau wurde das Itinerar der IV. Kompagnie des Bat. 55 verfolgt, deren Kantonnements folgende waren: Vorkurs bis 4. September: Gelterkinden, 5. Bad Romsach, 6. Buckten, 7. Oberdorf, 8. Büsserach, 9. und 10. Delsberg (siehe unten), 11. Büsserach, 12. Breitenbach, 13. und 14. Basel.

Über das obige 2 Tage benutzte Kantonnement in Delsberg sagt der Bericht des Korpsarztes folgendes:

„Es ist eine Scheune in der unteren Stadt gegen den Bahnhof zu. Die Lokalitäten ebener Erde dienen als Stallungen; über denselben liegt die Einfahrt, die als Kantonnement diente. Hinter dem Hause befindet sich eine halb ausgetrocknete Pfütze, und um die Scheune herum ist alles in hohem Grade unreinlich, die Luft auf der Einfahrt von den unten befindlichen Viehställen und den neben dem Lager der Mannschaft stehenden Abtritten und Schweineställen geradezu ekelregend. Vor dem Hause befindet sich ein Brunnen mit schmutzigem Trog; er wurde für Menschen und Vieh benutzt. Im Baumgarten nördlich vom Haus fliesst ein kleines schmutziges Bächlein durch; es kommt von der Stadt her, und es münden in dasselbe namentlich die Abtrittabläufe des Collège (ehemaliger Bischofspalast). Dieses von der Stadt her stark verunreinigte Bächlein diente zum Waschen der Füsse, der Koch- und Essgeschirre und wurde wahrscheinlich auch zum Trinken benutzt. Es hat ein Bauer die am Bach beschäftigten Soldaten vor dem Wasser desselben gewarnt. Wenn man bedenkt, dass damals in Delsberg Typhen mehrfach vorkamen und alle mit Menschenkot gefüllten Ehrgräben ihre Überläufe den Bächen unterhalb der Stadt übermitteln, so liegt die Annahme nahe, dass hier in diesem Bache die Ansteckungsquelle zu suchen sei. Damit soll nicht behauptet werden, dass nicht vielleicht eine Infektion in der Scheune selbst stattfand. Unrat und verpestete Luft war genug vorhanden.“

Ich schliesse mich vollständig dieser Ansicht an; doch möchte ich auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen haben, dass die Kranken des Bataillons 55 sich an der nämlichen Quelle infizierten wie die 3 Telegraphenarbeiter, nämlich in Breitenbach. Der Augenschein an Ort und Stelle hat zwar nichts ergeben, was für diese Annahme sprechen würde.

Wenden wir uns nun zu den Ansteckungsquellen der Bataillone der I. Kategorie.

Füs.-Bat. 25 bestand seinen Wiederholungskurs in Reconwillier, einer Ortschaft, wo wiederholt grössere Typhusepidemien vorgekommen waren (z. B. 1872, 1879, 1880 und 1881) und sporadische Fälle öfters auch seither. Die Wasserversorgung soll gegenwärtig eine gute sein; die Hauptursache wurde schon 1872 in schlechten Abtritts-, Wohn- und Reinlichkeitsverhältnissen gesucht. In einem solchen Seucheherd sind besonders neue, nicht acclimatisierte Ankömmlinge der Infektion ausgesetzt, um so mehr wenn sie Soldaten in dem für den Typhus empfänglichsten Lebensalter von 20—25 Jahren sind, die mitten aus ihrer gewohnten Beschäftigung heraus in andere Wohn- und Nahrungsverhältnisse versetzt und zu strengen Dienstleistungen angehalten werden.

Auffallend ist hier das Freibleiben der II. Kompagnie, welche das beste Kantonnement, eine neugebaute Reitbahn, innehatte.

Tavannes, wo die Bataillone 26 und 27 lagen, galt von je her für hygienisch besser als Reconwillier, wenn auch keineswegs als typhusfrei. Jedes der Bataillone hatte drei Fälle, Quelle nicht näher nachweisbar.

Dasselbe gilt von Tramelan, wo Regiment 10 lag, von dem das Bataillon 28 drei und 29 einen Typhusfall hatten.

Ganz sicher lässt sich hingegen die Infektionsquelle für das Schützenbataillon 3 in Péry nachweisen. Es fällt sofort auf, dass die I. und II. Kompagnie dieses Bataillons ganz verschont blieben, während die IV. einen, die III. 5 Erkrankungsfälle hat. Die I. und II. Kompagnie bewohnten den Osten und Norden des Dorfes, die IV. den Westen und die III. die Mitte. Neben den Kantonnementen der letzteren liegt das Haus eines Weinhändlers Grosjean, welcher 2 Tage vor dem Einrücken des Schützenbataillons an Typhus erkrankte und mehrere Wochen darniederlag. Er wurde gebadet und gepflegt von einem Nachbar Alf. Criblez, welcher laut der sehr exakten Kantonnementsübersicht 28 Mann der III. Komp. im Kantonnement hatte. Criblez bediente dann wieder seine Soldaten mit Ess- und Trinkgeschirr, und es finden sich von denselben auch wirklich unter den Typhusfällen. Überdies konstatierte der Korpsarzt nachträglich, dass der Abtritt des typhuskranken Grosjean vielfach benutzt wurde, wenn der improvisierte Militärabtritt in seinem Baumgarten stark benutzt war. Auch wurde bei Grosjean Wein bezogen.

Dieser Typhusfall wurde offenbar dem Militär gegenüber geheim gehalten, denn in den Sanitätsrapporten des Schützenbataillons findet sich keine Andeutung darüber; im Gegenteil werden die Kantonnements gelobt. Den Namen des behandelnden Arztes habe ich nicht vernommen.

Gehen wir nun noch speziell zu der Rolle über, welche der Gemeinderat von Delsberg in dieser Angelegenheit gespielt hat.

Aus der Verantwortung dieser Behörde vom 30. Oktober ist zu entnehmen, dass das inkriminierte Lokal nicht zum Café du Moulin gehöre, sondern bloss an letzteres angebaut und durch eine Scheidemauer von demselben getrennt sei; Eigentümer des Café du Moulin sei Herr Fellrath, des letzteren Gebäudes (offenbar, dem noch vorhandenen Wasserrad nach zu schliessen, der eigentlichen früheren Mühle) Herr Jacquemai. Letzterer besitze südlich davon noch grosse Liegenschaften, welche viele Truppen aufnehmen konnten, und es wäre ihm nicht eingefallen, das inkriminierte Lokal als Kantonnement zu verwenden; er habe es daher erst auf das ausdrückliche Verlangen eines Offiziers mit Stroh belegen lassen. Übrigens könne dieses Lokal gar nicht infiziert sein, denn es sei ja nie bewohnt worden! (Auge und Nase jedes Unbefangenen werden genügen, um diese köstlich naive Behauptung dahin zu verweisen, wohin sie gehört.) Der Gemeinderat beruft sich ferner auf das Zeugnis der 4 Delsberger Ärzte, dass Delsberg eine nahezu typhusfreie Stadt sei; es seien daselbst seit 1889 bloss zwei Einwohner der Stadt an Typhus gestorben. Für sanitarische Verbesserungen herrsche übrigens der beste Wille, aber es fehle an Geld.

Unsere Antwort ist zum grössten Teil schon im Hauptteil dieses Berichtes gegeben. Im Einzelnen bemerken wir nur noch folgendes:

Das Lokal au Moulin, recte im Haus Jacquemai war Herrn Hauptmann Lotz in den ersten Tagen des September offenbar von der Behörde als künftiges Kantonnementslokal verzeigt worden, sonst hätte er dasselbe gewiss nicht als solches betrachtet und nicht für dasselbe ein spezielles Belegungsverbot ausgewirkt; er hätte auch keinen Grund gehabt, dasselbe nachher seinem Vorgesetzten Oberst B i r c h e r als Muster eines schlechten Kantonnementslokals zu zeigen.

Daran ist allerdings die Gemeindebehörde von Schud frei zu sprechen, dass am 11. September dieses Lokal in Unkenntnis oder Missachtung des erlassenen Verbotes mit Truppen belegt werden sollte, was noch rechtzeitig verhindert werden konnte.

Die Ruhmredigkeit wegen angeblicher Typhusfreiheit von Delsberg wird durch die Zahl von 6 noch vorhandenen und 4 kürzlich abgelaufenen Typhusfällen Anfangs September auf eine Bevölkerung von 3570, also circa 3 ‰ ohne die 3 Telegraphenarbeiter, von selbst in ihr richtiges Licht gestellt, und es ist sehr zu bedauern, dass die dortigen Ärzte sich zu Behauptungen verstiegen, welche mehr dem Lokalpatriotismus als wissenschaftlicher Überzeugung entsprungen sind.

Allerdings lässt sich der bestimmte Nachweis nicht leisten, dass von den 47 Typhusfällen des II. Armeekorps ein Teil durch Ansteckung in Delsberg veranlasst wurde; doch besteht in dieser Beziehung dringender Verdacht wenigstens für die 8 Fälle des Bataillons 55, und wenn ihrer nicht mehr sind, so dürfte dies wesentlich der vom Korpsarzt in den letzten Tagen vor dem Eintreffen der Truppe angeordneten gründlichen Desinfection zu verdanken sein und nicht der gerühmten Salubrität von Delsberg.

Wenn diese Angelegenheit Delsberg den gleichen Dienst leistet wie die Cholera Zürich im Jahre 1867, indem sie zum Ersatz des absolut unzweckmässigen Ehrgabensystems durch eine rationelle Kanalisation führt, so hat sie das Schlimme, das sie gestiftet hat, durch diesen Fortschritt wett gemacht.

Mit Hochachtung!

Der Oberfeldarzt: Dr. Ziegler.

— (Landsturmcurso.) In dem Schultableau werden nur die Cadrescourse aufgeführt. Dieses Jahr hat aber auch die gesamte Mannschaft des bewaffneten Landsturmes sich zu üben. Die Einrückungstage werden vom eidg. Militärdepartement später bekannt gegeben.

— (Bei der Abschiedsfeier des Hrn. Oberst Walter), welche aus Anlass seiner Versetzung von der III. in die II. Division in Bern am 13. Januar stattfand, waren gegen 300 Offiziere anwesend. Herr Oberstdivisionär Müller hob in einer schwingvollen Ansprache die grossen Verdienste des scheidenden Kreisinstruktors für die Ausbildung der III. Division hervor und wies zugleich auf die Tüchtigkeit seines Nachfolgers, des Hrn. Oberst de Crousaz hin. Bei dem Bankett brachte Herr Oberst Bühlmann den ersten Toast aus. Die Offiziere überreichten dem Scheidenden eine goldene Uhr zum Andenken, die Regierung von Bern eine Kette. Herr Oberst Walter verdankte die Ovation in bewegten Worten. Die Feier nahm einen würdigen Verlauf.

Zürich. (Korresp.) Nachdem in der letzten Versammlung der allgem. Offiziersgesellschaft von Zürich vom 28. Januar die Discussion über den Vortrag von Major Gertsch: „Disziplin oder Abrüsten“ geschlossen wurde, mag es angezeigt sein, den Gesamteindruck, den Vortrag und Diskussion hinterlassen, zusammenzufassen.

Wenn Major Gertsch in der ersten Versammlung reichen Beifall erntete und keinen energischen Widerspruch fand, so war damit nicht gesagt, dass die Gesellschaft als solche sich ohne weiteres seinen Ausführungen anschloss. Der Beifall galt wohl eben so sehr der Art des Vortrages, dem schneidigen Ton und der geschickten Behandlung des Stoffes, als den Ausführungen selbst. Wer unter den Mitgliedern der Gesellschaft sachlich etwas einzuwenden gehabt hätte, unterliess dies, weil es nicht Sitte ist, dass man einem Vortragenden, der als Gast in der Gesellschaft erscheint, entgegentritt. Dazu kam, dass man allgemein annahm, der Vortrag bleibe als unter Kameraden gesprochen, in der Mappe des Vortragenden; weder vom Sprechenden noch vom Vorsitzenden fiel irgend welche Andeutung, dass dem nicht so sein werde. Man untersuchte auch nicht, ob der Vortragende, nachdem er kurz vorher ein blaues Auge davongetragen,

persönlich gut daran gethan habe, in so ostentativer Weise neuerdings vor die Öffentlichkeit zu treten.

Die Situation änderte sich aber, als schon andern Morgens der Vortrag gedruckt den Kameraden zu Gesichte kam und dazu in einer dem Ernste der Sache wenig angepassten äusseren Ausstattung. Nun war das Thema in die Armee, in das Volk geworfen, und nicht blos in einen Verein und damit war die Notwendigkeit auch an die Mitglieder der Gesellschaft, in welcher der Vortrag gehalten wurde, herangetreten, sich zu äussern.

Ein höherer Truppenführer, Oberst-Divisionär Meister, that das in der ersten folgenden Versammlung bei Anlass seines Vortrages über die Neuorganisation unseres Heeres; er befasste sich hauptsächlich mit dem ersten und allgemeineren Teile der Gertsch'schen Arbeit und trat den diesbezüglichen, zu weit gehenden Auslassungen energisch entgegen. An einem zweiten Abend gieng ein höherer Instruktionsoffizier, Oberst Isler, Kreisinstruktor der VI. Division, näher auf den zweiten Teil der Broschüre Gertsch's ein und führte auch da die geübte Kritik speziell in Bezug auf die Instruktion und die Instruktooren auf ihr richtiges Mass zurück; er wies nach, dass es an den richtigen und nötigen Vorschriften von oben herab durchaus nicht fehle und dass die Erfahrung zeige, dass diesen Vorschriften nach Möglichkeit und in befriedigendem Masse nachgekommen werde. Oberst Isler verkennt durchaus nicht das Gute an den von Major Gertsch geäusserten Ideen und meint, gerade die Beachtung, welche die Broschüre gefunden, zeuge dafür, dass wir daraus doch einige nützliche Lehren für unser Wehrwesen und die Festigung der Disziplin in unserer Armee ziehen können und auch ziehen sollen; er teilt dann noch in einfachen soldatischen Worten mit, wie er nach seinen langjährigen Erfahrungen und Beobachtungen glaubt, mit welchen Mitteln die Disziplin in unserer Armee noch weiter gehoben werden könnte.

Wie aus der Diskussion an den beiden Abenden hervorgieng, war die Stimmung in der Offiziersgesellschaft die: möge man auch die Art und Weise des Auftretens missbilligen, ignorieren dürfe man eine solche Kundgebung nicht; mag sie auch auf der einen Seite schädlich gewirkt haben, so sollen wir Offiziere doch den Nutzen daraus ziehen, dass wir in uns selbst gehen und uns fragen, ob wir selbst alles thun, was die Disziplin in den Truppen kräftigen und erhalten kann.

Nachdem von massgebender Stelle gesagt worden ist, wie man sich zur erfolgten Publikation stellt, kann die Diskussion nunmehr verstummen; sorgen wir alle in einer geläuterten Auffassung der Disziplin dafür, dass sich solche Dinge nicht mehr wiederholen!

Zürich. (Allgem. Offiziersgesellschaft.) Vor der sehr zahlreich versammelten Allgemeinen Offiziersgesellschaft hielt am 14. Januar Herr Oberstdivisionär Meister einen Vortrag über die Heeresreorganisation. Einleitend nahm der Redner Stellung zu der bekannten sensationellen Broschüre von Major Gertsch. Wir kommen auf den Vortrag zurück. Die Diskussion benutzte einzig Herr Armeekorpskommandant Bleuler, der, ohne dem Herrn Gertsch allen Beifall und alle Anerkennung zu versagen, doch sein sehr geringes Wohlgefallen an der Sensationslust des Herrn Gertsch auch nicht verhehlte. (N. Z. Z.)

Zürich. (Neuer Schiessplatz.) Das Bureau des grossen Stadtrates hat folgende Kommission für folgendes Geschäft ernannt: Schiessplatz beim Albisgüti: Oberst Brandenberger, Major Hämig, Huber-Stutz, Hauptmann J. J. Müller, Hauptmann Kellstab, Roth (Fluntern), Sidler (Wiedikon).

Der Offiziers-Verein von Biel und Umgebung vermisst seit circa 3 Jahren eine Planmanöverkarte 1:5000 der Gegend Laupen, Neueneegg, Ulmitz, Didingen Nr. 315, 318, 329, 332 der Siegfriedkarte, in der rechten untern Ecke mit dem Namen H. Schaffner versehen. Dieselbe wurde s. Z. von Herrn Hauptm. Emil Hegi sel. versandt. Durch den in Folge Unglücksfall eingetretenen plötzlichen Tod desselben ist dem Verein der Adressat unbekannt geblieben. Sollte es einem Kameraden möglich sein, uns über den Verbleib dieser Karte einige Mitteilungen zu machen, so erbitten dieselben an den Bibliothekar Hrn. Hauptmann Blaser zu richten.

Offiziersverein Biel und Umgebung.